

Großherzoglich Hessische Zeitung.

No. 13.

Darmstadt. Mittwoch, den 13. Januar

1841.

Deutsche Bundesstaaten.

Berlin, 8. Jan. Die Pr. St.-Ztg. sagt: „Auwärtige Blätter lassen sich seit einigen Wochen angelegen seyn, ihre Leser von den Besorgnissen zu unterhalten, mit denen man hier dem nahe bevorstehenden Erscheinen eines sogenannten Religions-Edicts entgegenstehe. Einige wissen gar schon gewiß und aus sicherer Quelle, dies Religionsedict liege bereits S. M. dem Könige zur Vollziehung vor und werde nichts Geringeres enthalten, als Wiedereinführung einer strengen Kirchendisziplin, neue Anordnungen über die Sonntagsfeier und vor Allem Anordnungen über den regelmäßigen Kirchenbesuch der Staatsdiener und Beamten. Wir, die wir hier inmitten der Behörden leben, von denen dergleichen Dinge vorbereitet werden müßten, können uns darüber verwundern, wie solche Gerüchte haben entstehen, am meisten aber darüber, wie man so leichtsin sie in öffentliche Blätter hat aufnehmen können. Jene Gerüchte sind gänzlich unbegründet, und entbehren alles und jedes Grundes.“ (Die Gr. Hess. Stg. hat sie gleich dadrücker gehalten und nicht aufgenommen.)

Die künftl. Academie der Wissenschaften hat den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Francois Guizot zu Paris, zum auswärtigen, und den Duc de Luynes ebendasselbst zum Ehrenmitglied erwählt, und haben des Königs Maj. diese Wahl zu bekräftigen geruht. (Pr. St.-Ztg.)

Vom 9. Die heutige Pr. St.-Ztg. bringt nachstehende interessante Nachrichten über den gestern berichteten empörenden Mord: **Königsberg, 6. Jan.** Von Frauenburg sind über den am 23. Jan. dort verübten Raubmord folgende Privat-Mittheilungen eingegangen. Der Herr Bischof v. Gatten hatte seine fünf Dienstmädchen um 6 Uhr Abends der in dem Dom stattfindenden Anwesenheit der 40 künftigen Gebote beizuwohnen lassen und war in seiner Wohnung mit seiner Frau, Fräulein v. Gatten, allein zurückgelassen. Die Dienstmädchen fanden bei ihrer Rückkehr um 10 Uhr ihren ehrwürdigen Herrn gewaltsam ermordet und seine Leiche schwer verwundet und dem Tode nahe. Schranke waren zerbrochen und beraubt. Der der That verdächtige Schneider Friedmann in Frauenburg ist mit seinen Eltern zugleich verhaftet worden. Er war in dem Hause des Bischofs (seines vieljährigen Wohlthäters) sehr bekannt und der Verdacht fiel sogleich auf ihn.

Ueber denselben Gegenstand erhalten wir so eben folgende neuere Nachrichten: **Königsberg, 6. Jan.** Es ist jetzt ohne Zweifel, daß der Schneidergeselle Kienappel aus Frauenburg der Raubmörder des Bischofs Dr. v. Gatten war. Man hat ihm ein blutiges Veil, die Hälfte einer Larve, deren andere Hälfte in dem Zimmer des Bischofs gefunden war, und in Paar feisch gewaschene leinene Beinkleider, welche aber noch Blutspuren erkennen ließen, gefunden. Trotz aller dieser Beweise zugunsten der Mensch bis jetzt hartnäckig. Uebrigens hat derselbe 3 Jahren eine mehrmonatliche Festungsstrafe erlitten, weil er Dreibrüder schrie. — Die alte achtzigjährige Hausbälterin ist zwar noch, ist aber sprach- und bethümmelt, und schwerlich wird sie so weit hergestellt werden können, um eine Aussage abzugeben. Das künftl. Ober-Landesgericht hat einen ausgezeichneten Inquirenten, die Regierung einen Commissarius von hier nach Frauenburg abgereist.

Erlangen, 6. Jan. So eben läuft die erfreuliche Nachricht hier ein, daß S. M. der Kaiser von Oesterreich den protestantischen Studierenden aus Ungarn und Siebenbürgen den Besuch seiner Universität wieder erlaubt hat. Da in früherer Zeit immer eine bedeutende Anzahl junger Theologen aus diesen Gegen-

den hier studirt hat, so dürfte unserer Universität von daher bald ein neuer Zuwachs zu Theil werden, um so mehr, als in den an der hiesigen Hochschule für die inländischen Studierenden der Theologie angeordneten und unter der Leitung des Cypriats lebenden Repetitorien, an welchen man mit der größten Bereitwilligkeit auch Ausländer Theil nehmen läßt, neben den Vorlesungen, noch ein besonderes Mittel für die wissenschaftliche Ausbildung gegeben ist. — Nach der so eben bekannt gemachten Uebersicht des Personalstandes an unserer Universität befinden sich gegenwärtig 311 Studenten hier. Unter diesen studiren fast die Hälfte, nämlich 145, Theologie, 86 Jurisprudenz, 57 Medicin, Chirurgie und Pharmacie, 23 Philosophie, Philologie &c. Die Zahl der Ausländer ist 18. (M. Z.)

Sigmaringen, 9. Jan. Die durchl. Gemahlin des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, Herzogs zu Sachsen (geb. Prinzessin von Sigmaringen), welcher mit seiner Familie den ganzen Winter hier zubringt, wurde gestern von einem Prinzen entbunden. (Schwäb. Merk.)

Karlsruhe. Die neue, hier erscheinende „Oberdeutsche Zeitung“, redigirt von Siehe, sagt in ihrem ersten Blatte: „Unsere Geminnung wird vor Allem eine deutsche Nationalgeminnung seyn; wir werden den Interessen des Gesamtvaterlandes alles andere unterordnen. Die deutsche Nation hat lange und schwer dafür gebüßt, daß sie in den letzten 3 Jahrhunderten von diesem obersten Lebensprincip so oft abgefallen ist. Man erpörrte im Namen der Freiheit gegen die Macht des Kaisers, welche doch der einzige Haltpunkt des lockeren deutschen Zusammenhanges war, und bedachte nicht, daß jeder Sieg über den Kaiser eine Niederlage der deutschen Nation in sich schloß. Von welcher Art immer der Kriegesfall seyn mochte: entweder Feind, welcher Deutschland angriff, mit alleiniger Ausnahme der Türken, fand regelmäßig eine Partei unter uns selber vor, bei der seine Sache populär war und die seine Waffen unterstützte. Auf diese Weise wurde Deutschland das Schlachtfeld aller europäischen Kriege, mußte für jeden derselben die Kosten bezahlen, büßte fast in jedem Friedensschlusse Provinzen ein, sah seinen Handel verkümmern, seine Bevölkerung verarmen, seinen Staatskörper siechen, und seine Feinde allein fett werden. Daß diese Zeit niemals wiederkehre, dafür kann allein unsere Nationalkraft und unser festes Zusammenhalten eine Bürgschaft gewähren.“

Preußen.
Posen, 1. Jan. In der hiesigen Zeitung vom heutigen Datum zeigt der Oberpräsident Flottwell an, daß ihm durch Cabinetsordre vom 30. Dec. v. J. das Oberpräsidium der Provinz Sachsen verliehen worden sey, er aber noch die Geschäfte des Provinziallandtags, der im Monat Februar hier zusammentreten soll, als künftl. Commissarius leiten werde. Somit dürfte sein Abgang von hier wohl nicht vor Oftern statthaben.

Schweiz.
Aargau, 6. Jan. Die in Folge der Aenderung der hiesigen Regierung gestern stattgehabte Abstimmung über den Entwurf einer neuerdichteten Staatsverfassung fiel zu dessen Gunsten aus. Der Canton Aargau zählt im Ganzen stimmberechtigte Bürger 33,629. Davon hatten sich zur Abstimmung über die Verfassung eingefunden 26,786. Für die Annahme stimmten 15,316; für die Verwerfung 11,453. Merkwürdig dabei ist, daß der Verfassungsentwurf in keinem einzigen rein katholischen Kreise, sondern lediglich in den reformirten und paritätischen, d. h. protestantischen und katholischen in sich fassenden Kreisen angenommen ward. Neben Ursachen, die in Bezug auf confessionelle Verhält-